

# Hauskonzept der Kinderkrippe „KiKu Kleckse“

Franz-Josef-Strauß-Allee 21  
93053 Regensburg  
(Stand: Februar 2023)



**Träger:**

Kinderzentren Kunterbunt  
gemeinnützige GmbH  
Carl-Schwemmer-Straße 9  
90427 Nürnberg  
Telefon: 09 11/4 70 50 81-0  
Fax: 09 11/4 70 50 81-29  
Mail: [info@kinderzentren.de](mailto:info@kinderzentren.de)  
[www.kinderzentren.de](http://www.kinderzentren.de)

## Inhaltsverzeichnis

1.	Leitbild des Trägers.....	3
2.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung .....	3
3.	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns .....	15
4.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung .	19
5.	Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	23
6.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche...	29
7.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche...	32
8.	Kooperation und Vernetzung .....	33
9.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation .....	36
10.	Rechtliche Verantwortung .....	37
11.	Datenschutz .....	38
12.	Quellen .....	38
13.	Kontakt.....	38

## 1. Leitbild des Trägers

Wir, die Kinderzentren Kunterbunt, bilden, erziehen und betreuen Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen. Wir tragen eine große Verantwortung für die Bildung und Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Als Bildungsträger haben wir nach unserem Selbstverständnis auch einen gesellschaftlichen Auftrag: Wir leben in einer offenen, demokratischen Gesellschaft, die von uns allen gemeinsam gestaltet wird. Menschenrechte wie Freiheit, Teilhabe, Vielfalt und Gemeinschaft sind für uns sehr hohe Güter. Grundlage hierfür sind Vernunft, Aufklärung und Wissenschaft. Jede Kita ist eine eigene Gesellschaft im Kleinen, in der Kinder und Erwachsene gesellschaftliches Miteinander lernen und üben. Die Kinder von heute gestalten unsere Gesellschaft von morgen.

Das pädagogische Leitbild beschreibt zusammen mit dem Unternehmensleitbild und dem Führungsleitbild die Grundlagen unserer Arbeit. KiKu orientiert sich an den Grundwerten Gemeinsamkeit, Offenheit und Zukunftsorientierung. Dieses Leitbild ist der Leitstern unserer Pädagogik. Jede unserer Kitas entwickelt anhand dieses Leitbildes ihren individuellen Weg. Niemand kann dem Leitbild jeden Tag in vollem Umfang entsprechen. Das Leitbild soll uns aber dazu dienen, den Blick immer wieder auf das Ideal zu richten und unser Verhalten zu reflektieren und anzupassen. Das pädagogische Leitbild ist ein verbindlicher Maßstab für unsere Kitas. Darüber hinaus ist jede Kita einzigartig. Jedes Team entwickelt und beschreibt im Konzept, was seine Einrichtung besonders macht, sowie die Art und Weise, wie die Einrichtung dieses Leitbild konkret umsetzt.

Aus dem Rahmenkonzept der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH

## 2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 2.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

#### Träger

Kinderzentren Kunterbunt wurde 1998 in Nürnberg gegründet.

Bei unseren Einrichtungen haben wir vor allem eins im Blick: Die echte Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das heißt: Wir schaffen Kinderbetreuungsplätze, die den Bedürfnissen berufstätiger Eltern gerecht werden.

#### Profil

In unserer im September 2008 eröffneten Kinderkrippe spielen, lernen und lachen bis zu 48 Kinder in vier Gruppen. Die Altersspanne reicht von 6 Monaten bis zum Kindergarteneintritt. Wir arbeiten nach den vier KiKu Basics, der Partizipation, der Ko-Konstruktion, der Inklusion und der Bildungspartnerschaft.

## Standort und Lage

Die Kinderkrippe befindet sich auf dem Mitarbeiterparkplatz der Universitätsklinik Regensburg. Alle Räume befinden sich in einem eingeschossigen Gebäude. Die Kita ist sowohl mit Auto als auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Der Parkplatz der Uniklinik steht allen Eltern zur Verfügung und kann bei der Bring- und Abholzeit gut genutzt werden. Die Kinderwägen können im Eingangsbereich abgestellt werden.

## Gruppen

Die Einrichtung verfügt über insgesamt 48 Plätze, die sich folgendermaßen verteilen:

Rote Kleckse:	12 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren
Orange Kleckse:	12 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren
Gelbe Kleckse:	12 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren
Grüne Kleckse:	12 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren

## Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf und der Nachfrage der Eltern. Sie werden regelmäßig dahingehend überprüft und flexibel festgelegt.

Montag - Donnerstag:	06:45 - 17:15 Uhr
Freitag:	06:45 - 17:00 Uhr

Aus pädagogischen, organisatorischen und konzeptionellen Gründen sollten die Kinder in der Kernzeit von 09:00 - 13:00 Uhr nicht gebracht oder abgeholt werden.

Die Kinderkrippe hat jährlich bis zu 10 Schließtage, die immer am Anfang des Kita Jahres an die Eltern kommuniziert werden.

Ein Teil der Schließtage fällt immer auf die Woche nach dem 24.12. sowie eine Woche im August. An zwei weiteren Tagen ist die Einrichtung für Konzeptionstage geschlossen.

## Leitung, Stellvertretung

Einrichtungsleitung:	Stephanie Mandl
Stellvertretende Leitung:	Eva Runge

## Anmeldung

Unsere Kinderkrippe ist eine Kooperationseinrichtung des Uniklinikums Regensburg. Eltern, die direkt im UKR arbeiten, werden bei der Platzvergabe bevorzugt behandelt.

Plätze, die nicht durch Klinik Mitarbeiter besetzt werden können, stehen Familien aus den umliegenden Wohngebieten und dem Einzugsgebiet Regensburg zur Verfügung. Integrativ Plätze können vergeben werden.

Anmeldungen für unsere Einrichtung laufen über den KiTa Planer der Stadt Regensburg. Eine Auskunft über die Betreuungskosten kann über die Homepage eingesehen werden.

### **Betreuungsvertrag**

Der Betreuungsvertrag wird vor dem Start in der Kita geschlossen und von beiden Seiten, Eltern und Einrichtung, unterschrieben.

Der Vertrag enthält:

- » Die Vertragsparteien
- » Regelungen zur Betreuung des Kindes
- » Wohnsitzgemeinde und Änderung Wohnsitz
- » Aufsichtspflicht und Versicherung
- » Erkrankungen und Impfungen
- » Elternbeiträge und Entgelte
- » Erstattung der Elternbeiträge durch die Kommune
- » Datenschutz
- » Haftungsausschluss
- » Laufzeit des Vertrages und Kündigung
- » Schlussbestimmungen
- » Vollmacht
- » Anmeldebogen
- » Buchungsbeleg
- » Abholberechtigung
- » Infektionsschutz
- » Einverständniserklärungen
- » Dokumentationshilfe

Zudem wird ein Datenblatt zur Sicherung der Masernschutzimpfung und ein Dokument zur Sicherstellung der Vorsorgeuntersuchungen ausgefüllt.

### **Personal**

Jede Gruppe wird von 3 Mitarbeiter\*innen betreut. Die Kleinteams bestehen aus einer Pädagogischen Fachkraft als Gruppenleitung, einer Ergänzungskraft als Zweitkraft und einer weiteren Ergänzungskraft oder Berufspraktikant\*in als Drittkraft. Eine zusätzliche Unterstützung stellen FOS-Praktikanten oder Auszubildende der medbo dar. Auf die Zusammenstellung eines liebevollen, engagierten und gut qualifizierten pädagogischen Teams wird geachtet.

Die Gruppenleitung trägt die Verantwortung für die pädagogische Arbeit in der Gruppe, für die Umsetzung der Konzeption, die Anleitung des Kleinteams und die Einhaltung des Jahresplanes.

Die Leitung ist freigestellt und somit vom Gruppendienst befreit. Sie kann sich somit auf ihre Leitungsfunktion und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten konzentrieren. Dabei trägt die Einrichtungsleitung gegenüber dem Träger die Verantwortung für die Kita. Bei Krankheitsfällen unterstützt die Leitung kurzfristig in den Gruppen.

Für die tägliche Reinigung der Kita ist eine externe Firma beauftragt. Zum Team gehört auch ein Hausmeister, der kleine Reparaturen und die Instandhaltung übernimmt. Ebenso verfügen wir über eine Hauswirtschaftskraft, die sich um die Zubereitung der Speisen und die Organisation der Küche kümmert.

Unser Team besteht aus Mitarbeiter\*innen die gerade erst ins Berufsleben gestartet sind und Pädagog\*innen die bereits auf eine große Berufserfahrung zurückblicken. Einige Mitarbeiter\*innen haben Weiterbildungen im Bereich Krippenpädagogik und Musikpädagogik auch eine Sozialpädagogin bereichert das Team. Durch einen regelmäßigen Austausch können wir uns gegenseitig bereichern und voneinander lernen. Die Einarbeitung von neuen Mitarbeiter\*innen erfolgt durch unseren internen Einarbeitungsleitfaden und erfahrene Teammitglieder. Durch tägliche Jour Fixe Runden, wöchentliche Kleinteam Sitzungen, monatliche Großteamsitzungen und Planungstage tauschen wir uns kontinuierlich aus und sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit. Der Besuch von internen oder externen Fortbildungen gewährleistet, dass sich die Mitarbeiter\*innen stetig weiterbilden können. Jedem festangestellten Mitarbeiter\*innen steht hierzu ein festes Budget und Fortbildungstage zur Verfügung. Wir engagieren uns in der Ausbildung von qualifiziertem Fachpersonal und begleiten Auszubildende der Kinderpflege auf ihrem Weg.

Verantwortungsbereiche und Zuständigkeiten werden im Team verteilt und von Mitarbeiter\*innen übernommen. Dazu gehören die Bereiche Sicherheit, Brandschutz, IT und Hygiene. Ersthelfer sind bei uns alle Teammitglieder.

### **Zusatzangebote**

Aktuell finden keine externen Zusatzangebote statt in unserer Kita statt.

### **Gruppen- und Schlafräume**

Die Gruppenräume sind hell und freundlich gestaltet und mit Linoleum gedämmt. Alle Räume sind mit dem Flur verbunden und gehen zur anderen Seite in den Garten hinaus. Neben dem Essen werden die Gruppenräume hauptsächlich zum Spielen und für pädagogische Angebote genutzt. Dabei helfen gegliederte Spielbereiche bei Frei- und Rollenspielen. Die Raumaufteilung ist wandelbar und die Spiel- und Lernmaterialien werden regelmäßig ausgetauscht.

Drei der vier Gruppen haben einen Nebenraum, der als Schlafraum genutzt wird. Ein weiterer Schlafraum ist vorhanden, aber nicht direkt mit der Gruppe verbunden. Jedem Kind steht eine eigene Schlafgelegenheit zur Verfügung, die auch außerhalb des Schlafrhythmus der Gruppe genutzt werden kann.



### **Garderobe und Eingangsbereich**

Die Garderoben befinden sich unmittelbar auf dem Flur vor den jeweiligen Gruppen. Für jedes Kind ist ein eigener Platz vorgesehen. Dieser bietet ausreichend Möglichkeiten das mitgebrachte Eigentum der Kinder, wie beispielsweise Matschhosen, Wechselkleidung und Jacken aufzubewahren. Der Eingangsbereich verfügt über eine Windfangschleuße. Damit unsere Einrichtung für den laufenden Betrieb sauber bleibt, haben Eltern und Besucher hier die Möglichkeit ihre Schuhe auszuziehen oder Schuhüberzieher zu verwenden.



## Turnraum

Direkt gegenüber dem Eingang befindet sich ein großer Turnraum. Hier ist genügend Platz, um vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten nachzugehen. Spezielle Angebote für die motorische Entwicklung können jederzeit durchgeführt werden. Durch Bewegungsbaustellen können die Kinder eigene Erlebnisse gestalten und entwickeln.



## Sanitär- und Wickelbereich

Das Haus verfügt über drei Sanitärbereiche, wobei einer davon von zwei Gruppen genutzt wird. Die Räume sind von den Gruppen schnell zu erreichen, gerade während der Sauberkeitsentwicklung sind kurze Wege wichtig. Die Bäder verfügen über einen Wickeltisch mit Kindertreppe, Krippentoiletten und Waschbecken. Darüber hinaus verfügt die Einrichtung über eine Dusche.

Für Mitarbeiter, Eltern und Gäste befinden sich im Flur noch zwei barrierefreie Toiletten.



## Außenbereich

Die Kita verfügt über eine großzügige Freifläche, die von jedem Gruppenraum, dem Flur und der Turnhalle erreicht werden kann. Im Garten befinden sich altersgerechte Spielgeräte wie eine Nestschaukel, ein kleiner Kletterturm mit Rutsche, eine Matschanlage und ein Sandkasten. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit durch den Weidentunnel zu laufen, mit Fahrzeugen zu fahren und sich um die Hochbeete zu kümmern.

Die verschiedenen Bereiche bieten den Kindern eine gute Möglichkeit ihren Bewegungsbedürfnissen nachzukommen.

Ausflüge in die nähere Umgebung finden regelmäßig statt.



### **Planen, Koordinieren und Besprechen - Bürofläche**

Im Büro der Einrichtungsleitung spielt sich ein Großteil der notwendigen Organisation ab. Hier plant und koordiniert das Leitungsteam den Kita-Betrieb. Auch Vertragsgespräche, Besprechungen mit Eltern oder Personal, sowie der Austausch mit Fachdiensten finden im Büro statt. Alle notwendigen technischen Geräte für die Leitungstätigkeit sind vorhanden. Die Einrichtung bietet einen eigenen Personalraum. Er dient als Besprechungsraum für Teamsitzungen, zur Vorbereitung und Planung der pädagogischen Arbeit im Gruppenteam oder allein, aber auch als Pausen- und Teamzimmer. Jede Mitarbeiterin hat hier ihr abschließbares Fach für Wertgegenstände.

Der Elternwartebereich befindet sich direkt am Eingang. Hier haben die Eltern die Möglichkeit sich bei der Eingewöhnung zurückzuziehen oder sich untereinander auszutauschen. In diesem Bereich finden sie auch aktuelle Informationen, das Kinderschutzkonzept und den Jahreskalender.

### **Versorgen, Wirtschaften und Lagern - Hauswirtschaftsflächen**

Die Küche dient zur Vorbereitung beziehungsweise Aufbereitung des Essens durch den Konvektomaten. Ein Teil des Mittagessens wird von der Firma Gourmet geliefert. Frische Zutaten werden hier zur Ergänzung des Speiseplans verwendet. Auch das Frühstück und die Brotzeit am Nachmittag wird frisch in der Küche zubereitet. Die Eltern müssen sich somit nicht um die Verpflegung der Kinder kümmern.

Zutritt zur Küche hat ausschließlich das Personal oder Kinder in Begleitung eines Erwachsenen. Um die gesunde Ernährung und das Bewusstsein für Lebensmittel und deren Zubereitung zu stärken, findet das Mittagessen im Gruppenverband statt. Kinder haben bei uns die Möglichkeit die Lebensmittel kennenzulernen und bei der Verarbeitung zu helfen. Die Küche verfügt über eine angrenzende Speisekammer, in der Lebensmittel aufbewahrt werden. Lebensmittel, Spielsachen, Hygieneartikel und Reinigungsutensilien haben jeweils einen eigenen Lagerbereich.

Unsere Einrichtung wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Ein Ordner enthält alle Hygiene-Anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten sowie Merkblätter. Wir stellen damit sicher, dass alle notwendigen Tätigkeiten dokumentiert werden und wir den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen. Zuständig ist hierfür die Hygienebeauftragte in der Einrichtung. Alle Checklisten werden mindestens ein Jahr archiviert.

Alle Mitarbeiter nehmen an einer Erstbelehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Die Hygienebeauftragte und Einrichtungsleitung übernehmen die jährlichen Folgebelehrungen für alle Teammitglieder.

Im abschließbaren Hauswirtschaftsraum befinden sich die Waschmaschine und der Trockner.

## 2.2. Tagesablauf bei den KiKu Klecksen

Unser Tagesablauf ist klar strukturiert und gibt mit seinen festen Ritualen und Abläufen Sicherheit.

### Bringzeit

Die Kinder können täglich von 06.45 Uhr bis 09.00 Uhr in die Kita gebracht werden. Mit Beginn der Kernzeit um 09.00 Uhr sollte jedes Kind anwesend sein.

### Frühstück

Das Frühstück wird bei uns für alle Kinder in der Küche vorbereitet. In jeder Gruppe wird um 08.30 Uhr aufgedeckt und ein gleitendes Frühstück bis ca. 08.50 Uhr angeboten.

- » Beim Frühstück liegt unser Schwerpunkt bei der Selbstständigkeit im Umgang mit Besteck und Essen.

Um ca. 10 Uhr bieten wir noch einen Obstsnack als Zwischenmahlzeit an.

### Morgenkreis

Um 09.00 Uhr, wenn alle Kinder in der Kita sind, startet jede Gruppe den Morgenkreis. Die Kinder setzen sich auf den Morgenkreis Teppich und unsere Morgenkreis Kiste wird geholt. Mit einem Auszählvers wird beschlossen, wer den Morgenkreis eröffnen darf. Im Anschluss wird die Handpuppe geweckt und Kinder und Handpuppe begrüßen sich. Das Begrüßungslied „Guten Morgen, Guten Morgen“ schließt das Hallo sagen ab. Dabei dürfen die Kinder Bewegungen zum Lied wählen. In jeder Gruppe ist eine Magnetwand angebracht, die im Morgenkreis für den Wochentag, die Bilder der anwesenden Kinder und die Bilder unserer Urlauber und kranken Kinder genutzt wird. Nachdem die Kinder gezählt wurden, werden der Wochentag und das Wetter bestimmt. Im Anschluss bespricht jede Gruppe den Tagesablauf und geplante Aktivitäten. Dann wird noch für ein Lied oder Fingerspiel abgestimmt und ein Abschlussvers gesprochen.

- » Die Struktur und Rituale geben den Kindern Sicherheit und eine gute Basis für Beteiligung.
- » Auch Frustrationstoleranz wird gestärkt, es kann zu Entscheidungen kommen, die nicht gefallen.
- » Ein erstes mathematisches Mengenverständnis wird erworben.
- » Die Kinder lernen das Konzept des Abstimmens kennen.

### Freispielzeit

Von ca. 9.15 Uhr bis 11.00 Uhr findet in allen Gruppen das Freispiel statt. Während dieser Zeit finden geplante Aktivitäten wie Basteln, Experimente oder Ausflüge statt. Auch das Turnen und in den Garten gehen ist hier untergebracht. Die Freispielzeit dient aber auch dazu, dass sich die Kinder ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend beschäftigen können. Dafür setzen wir Impulse und bieten eine Vielfalt an Spielmaterialien für die

verschiedenen Altersgruppen an. Zum Ende des Freispiels wird gemeinsam zu einem Aufräumlied aufgeräumt.

- » Die Basiskompetenzen werden gefördert.
- » Explorationsverhalten wird gestärkt.
- » Soziale Beziehungen werden geschlossen und gepflegt.

### **Wickeln und Toilettengänge**

Alle Kinder werden immer nach Bedarf gewickelt, gehen mehrmals täglich selbstständig auf die Toilette oder werden von uns begleitet. Vor dem Mittagessen und vor der Nachmittagsbrotzeit haben wir zusätzlich feste Wickel- / Toilettenzeiten. Wickeln ist für uns mehr als nur Sauberkeitserziehung. Wir nehmen uns für jedes Kind Zeit und begleiten den Vorgang immer sprachlich.

- » Kinder lernen ihren Körper besser kennen und werden in ihrer Selbstständigkeit unterstützt.
- » Sauberkeitserziehung wird geschult.

### **Mittagessen**

Um ca. 11.15 Uhr beginnen die Kinder mit dem Mittagessen. Wir achten bei der Essensituation auf viel Partizipation und Gemeinschaft. Bereits vor 11.15 Uhr decken die Kinder den Tisch und holen ihr Glas / ihren Becher und einen Teller. Nachdem alle ihren Platz gefunden haben, wird ein Tischspruch gesprochen und das Essen bereitgestellt. Nachdem wir besprochen haben, was es gibt, darf sich jedes Kind selbst schöpfen. Wir unterstützen wo nötig. Beim Mittagessen gehen wir mit den Kindern in den Austausch und nehmen aktiv teil. Wenn fertig gegessen wurde, räumen die Kinder den Tisch ab, machen sich sauber und bereiten sich für das Bett vor. Die Kleidung wird gewechselt, ein Schlaflied wird gesungen und alle gehen gemeinsam in den Schlafräum.

- » Die Selbstständigkeit wird gefördert. Wir geben den Kindern viel Zeit und Hilfe bei Bedarf.
- » Die Entscheidungsfähigkeit wird geschult, der eigene Wille wird berücksichtigt. Die Kinder entscheiden selbst was und wie viel sie essen möchten.

### **Schlaf- und Ruhezeit**

Um ca. 12.00 Uhr sind alle Kinder in die Schlafräume gewandert. Jede Gruppe hat einen eigenen Schlafräum, jedes Kind sein eigenes Bett. Nachdem alle Kinder zugedeckt sind und Gute Nacht gesagt haben, wird es dunkel und die Einschlafbegleitung beginnt. Je nach Bedarf unterstützen wir die Kinder in den Schlaf zu finden. Um 14.15 Uhr werden alle noch schlafenden Kinder sanft geweckt. Alle, die davor schon aufwachen, gehen in die Gruppe zurück und können sich dort ruhig beschäftigen.

### Snack

Um ca. 14.30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit einen Snack einzunehmen. Auch dieser wird in unserer Küche vorbereitet. Außerhalb der Essenszeiten können die Kinder auf Obst oder Gemüse zurückgreifen.

### Freispielzeit

Auch am Nachmittag findet die Freispielzeit statt. Die Gruppen gehen zwischen 15.30 Uhr und 16.00 Uhr in die Spätgruppe und verbringen dort die restliche Zeit des Tages.

### Abholzeit

Die Abholzeit am Nachmittag ist gleitend. Von 13.00 Uhr bis 17.15 Uhr können die Kinder geholt werden. Alle Eltern bekommen dann noch ein ausführliches Übergabegespräch.

### Freispielzeit

Das Freispiel bietet viele Möglichkeiten sich zu entfalten, den eigenen Interessen nachzugehen und diese zu entdecken. Das freie Spielen ist ein fundamentaler Baustein der kindlichen Entwicklung. Kinder eignen sich Wissen an, setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt und Umgebung auseinander und lernen die Welt begreifen. Hierbei sind spielen und lernen eng miteinander verbunden. Neben den vielen geleiteten Aktivitäten und Angeboten möchten wir den Kindern genügend Raum geben, um frei spielen zu können. Das Kind entscheidet selbst mit welchen Materialien es spielen möchte, wie lange und ob es Gesellschaft dabei will.

Während des freien Spiels werden die Basiskompetenzen gefördert:

- » Die Entwicklung von Eigenmotivation und der Bereitschaft, ein einmal gestecktes Ziel erreichen zu wollen. Innerer Antrieb, Ausdauer und Geduld werden nebenher geschult.
- » Die kreative Herangehensweise an Probleme, um diese lösen zu können.
- » Der Umgang mit Erfolg und Misserfolg, wenn ein bestimmtes Ergebnis erreicht wird oder es noch ein wenig Übung bedarf, um das gewünschte Ergebnis erzielen zu können.
- » Die Verbesserung der grob- sowie feinmotorischen Fähigkeiten.
- » Die Entwicklung eines Gespürs für die Emotionen und Wünsche anderer Kinder sowie deren Beachtung. Kindern lernen Rücksicht zu nehmen.
- » Der offene Umgang mit anderen Kindern sowie die Fähigkeit der Konfliktbewältigung und das Finden gemeinsamer Kompromisse wird unterstützt.
- » Das Selbstbewusstsein bildet sich zunehmend und prägt sich aus.
- » Kinder lernen Ihre Umgebung besser wahrzunehmen.

- » Die Fähigkeit, sich selbst zu beschäftigen und eigene Entscheidungen zu treffen wird unterstützt.

### **Die vorbereitete Umgebung**

Ein Großteil der Freispielzeit findet im Gruppenraum statt. Dabei ist es von elementarer Bedeutung, dass der Raum so vorbereitet ist, dass sich alle Kinder optimal entwickeln können und dabei jedoch Gefahrensituationen vermieden werden. Vor allem in der Kinderkrippe ist es eine große Herausforderung den verschiedenen Altersgruppen gerecht zu werden. Die Pädagog\*innen müssen den Kindern Sicherheit geben, Vertrauen in ihr Können setzen und an die Kompetenzen glauben. Fehler sind Lernchancen und Misserfolge werden nicht bestraft. Kinder probieren immer wieder und können ihre Ziele auch über mehrere Tage verfolgen. Die Kinder haben Zeit ihre eigenen Lösungen zu finden und Dinge auszuprobieren. Sie können mit Mut, Fantasie und Kreativität neue Verhaltensweisen testen und gewonnene Erkenntnisse einsetzen.

### **Rolle des pädagogischen Personals**

Die Rolle des Erwachsenen ist hier als Spielpartner und Helfer zu sehen. Sie werden aktiv, wenn die Kinder es verlangen, oder wenn sie wirklich gebraucht werden. Die Erzieher\*innen können während des Freispiels detaillierte Beobachtungen durchführen, Ideen sammeln und aktuelle Interesse feststellen. Sich ein wenig zurücknehmen bedeutet nicht, dass das Team nicht aufmerksam ist.

### **Die Eltern**

Eltern sind die Expert\*innen ihrer Kinder. Eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist eine wichtige Grundlage, um perfekt zusammenarbeiten zu können und Entwicklungschancen zu bieten. Es ist uns wichtig transparent, wertschätzend und offen gegenüber den Eltern zu sein. Wir sind gerne Ansprechpartner bei Erziehungsfragen und unterstützen die Eltern in schwierigen Situationen. Wir nehmen uns im täglichen Austausch Zeit, um Rückmeldung zu geben und haben ein offenes Ohr für die Belange der Familien. Kritik nehmen wir gerne an und nutzen sie zur Reflexion und Weiterentwicklung.

## **2.3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Im Bezirk Kumpfmühl, Ziegetsdorf und Neuprüll gibt es sehr unterschiedliche Lebensbedingungen. Hier findet man hochpreisige Einfamilienhäuser aber auch beengten Wohnraum im sozialen Wohnungsbau. Die Zahl der Minderjährigen und Alleinerziehenden ist stark erhöht. Auch die Arbeitslosenrate, die Zahl der Empfänger für Grundsicherung und die Anzahl der Bürger mit nicht deutscher Herkunft sind ebenfalls hoch.

Die Warteliste für einen Kita Platz in unserer Einrichtung ist immer lang. Interesse an den Plätzen haben nicht nur Familien, die in unmittelbarer Nähe wohnen, sondern auch Familien aus den umliegenden Dörfern. Ebenso besteht eine große Nachfrage der Eltern, die am Universitätsklinikum, am Bezirksklinikum und an der Universität angestellt sind.

Die meisten Eltern in unserer Kita sind berufstätig, viele arbeiten in Vollzeit. Der Klinikbetrieb bringt es oft mit sich, dass die Arbeitszeiten unregelmäßig im Schichtbetrieb stattfinden oder viele Arbeitsstunden am Stück geleistet werden müssen. Trotz unserer langen Öffnungszeiten (10,5 Stunden) und der wenigen Schließtage (max. 10 pro Kalenderjahr) ist es für die Eltern oft eine Herausforderung das Bringen und Abholen gut zu planen.

### **Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz**

Das BayKiBiG und die dazugehörigen Ausführungsverordnungen bestimmen den gesetzlichen Auftrag und regeln die rechtlichen Grundlagen unserer Kindertageseinrichtungen. Die darin enthaltenen bayerischen Bildungs- und Erziehungsziele, genannt BEP, geben den Rahmen für das pädagogische Handeln. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dadurch dem Kind ein stärkendes und positives Lernumfeld zu ermöglichen und es vor einschränkenden und entwicklungshemmenden Einflüssen zu schützen.

Hinzukommen unterschiedliche Richtlinien und gesetzliche Vorgaben zum Beschwerdeverfahren, Beobachtung, Hygiene und Infektionsschutz, dem SGB VIII, Datenschutz und Sicherheit.

Das einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept ist auf unserer Homepage einsehbar.

### **Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

Die Ziele der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH orientieren sich am BayKiBiG, unserem pädagogischen Leitbild und der Rahmenkonzeption. Die Grundsätze unserer Arbeit sind die vier KiKu Basics: Ko-Konstruktion, Inklusion, Bildungspartnerschaft und Partizipation. Sie bilden weitere wichtige Grundlagen für unsere tägliche Arbeit.

Die Bayerischen Bildungsleitlinien und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan liefern unsere Leitlinien. Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die die Kinder haben. Dabei gibt uns der BEP einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand, wie Bildungs- und Erziehungsziele umgesetzt werden können.

## **3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns**

Mädchen und Jungen, die in einer Einrichtung der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH betreut werden, sind selbstverantwortliche, mitgestaltende und teilhabende Menschen und bauen diese Kompetenzen während ihrer Kita-Zeit aus. Wir möchten jedes Kind in der Entfaltung seiner Kompetenzen bestärken.

Unsere Bildungsvision beschreibt:

- » Bewegungsfreudige, aktive und ausgeglichene Kinder
- » Kommunikations- und Medienkompetente Kinder
- » Kreative, Künstlerische Kinder
- » Lernende, forschende und entdeckende Kinder

- » Starke, kompetente Kinder
- » Wertorientiert handelnde Kinder

### 3.1. Unser Menschenbild

Jedes Kind ist ein Mensch von unschätzbarem Wert. Wir achten das Kind als vollwertiges Gegenüber und begegnen ihm mit vollem Respekt und ehrlicher Wertschätzung. Dem Gegenüber treten wir mit einer positiven Grundeinstellung, freundlichem Interesse und menschlicher Wärme entgegen.

Ko-Konstruktion ist das Gesamtkonzept des pädagogischen Handelns in den Kindertagesstätten der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH. Sie beschreibt, wie wir miteinander umgehen und arbeiten.

#### Das Kind

Kinder sind in ihrer Individualität und Persönlichkeit einzigartig und wertvoll. Von Geburt an und ohne Einschränkung. Sie sind Expert\*innen in eigener Sache. Wir achten Kinder in ihren Rechten und Kompetenzen. Wir nehmen ihre Absichten, Bedürfnisse, Meinungen und Wünsche ernst.

Wir begegnen jedem Kind wertschätzend, wohlwollend und mit Respekt. Unsere Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf die Kompetenzen, Ressourcen, Fähigkeiten und Stärken. Wir bauen auf die Fähigkeiten und trauen den Kindern etwas zu. Wir nehmen die Kinder und ihre Belange ernst und werden tätig.

Kinder verfügen von Anfang an über ausgeprägte soziale Kompetenzen wie Kooperations- und Hilfsbereitschaft. Es entspricht ihrem Wesen, Einfluss zu nehmen auf ihre Lebens- und Lerngruppen. Kinder sind daher bei uns aktive Mit-Gestalter\*innen der Gemeinschaft in der Kita.

Jedes Kind konstruiert fortlaufend ein Bild seiner selbst. Jedes Kind sollte sich als stark und kompetent sehen. Dazu müssen wir Erwachsene in uns ein entsprechendes Bild vom Kind schaffen, stärken und dem Kind durch unser Verhalten zeigen. Denn unser erwachsenes Verhalten prägt das Bild, das das Kind von sich selbst entwickelt. Unsere Pädagogik beginnt deshalb bei unseren eigenen Einstellungen und Überzeugungen.

#### Team

In unserem Alltag ist eine regelmäßige Reflektion ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In den wöchentlichen Kleinteam Sitzungen und monatlichen Großteam Sitzungen sprechen regelmäßig über unser Bild vom Kind und unsere Haltung.

Der Umgang in unserem Team ist immer wertschätzend miteinander, offen und ehrlich. Jedes Teammitglied wird gesehen und ernst genommen. Wir respektieren uns gegenseitig

und unterstützen uns. Basis für eine gute Zusammenarbeit ist der regelmäßige Austausch, eine gute Kommunikationskultur und viel Vertrauen.

Wir sind bestrebt auf der individuellen Ebene eine Kultur der Anerkennung zu pflegen. Konstruktive Kritik ist dabei ebenfalls ein wichtiger Bestandteil für die individuelle Entwicklung. Dabei ist es besonders wichtig, die Dinge zeitnah und nur direkt beim Betroffenen anzusprechen. Die Wahl der sachlichen Ebene, mit dem Blick nach vorne gerichtet ist hierbei hilfreich.

Bei Konflikten in der Gruppe oder Gruppenübergreifend sollte immer offen miteinander umgegangen und nach einer gemeinsamen Lösung gesucht werden. Bei verhärteten Fronten ist eine neutrale Person hinzuzuholen.

### **3.2. Unser Verständnis von Bildung**

Bildung ist eine Auseinandersetzung mit der Welt in allen Lebensbereichen, die einen Menschen umgeben. Der Beginn ist die Geburt und der Prozess verläuft lebenslang. Dabei hat Bildung in jeder Lebensphase eine eigene Qualität und ist eng verbunden mit den Fähigkeiten, relevanten Lebenserfahrungen und Herausforderungen dieses Abschnittes. Vor allem in den ersten Lebensmonaten und -jahren hat Bildung eine starke Dynamik. Kinder wachsen und entwickeln sich in den ersten Jahren sehr schnell. Zu keinem anderen Zeitpunkt im Leben eines Menschen werden so viele Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kompetenzen entwickelt. Alle Erfahrungen, die in der frühkindlichen Entwicklung gesammelt werden, sind prägend für das weitere Leben. So unterschiedlich wie die Kinder selbst sind auch ihre Lernprozesse. Ein sicherer Hafen, ein Gefühl von Wohlbefinden und Geborgenheit bilden die Voraussetzung für das Lernen. Die sichere Basis wird als Grundlage für alle weiteren Säulen der Entwicklung genutzt. Die Kinder können Erfahrungen sammeln und ihren Tempel weiter aufbauen, auch Misserfolge bringen das Gebilde nicht zum Einstürzen und werden zu Lernerfahrungen. Kinder können bei uns selbstbestimmt und sicher die Welt erkunden und erforschen. Leitidee ist die wachsende Selbstständigkeit. Als Pädagog\*innen orientieren wir uns am Leitgedanken der Montessori Pädagogik, „Hilf mir es selbst zu tun“. Durch das Erlangen von Selbstständigkeit und festen Abläufen und Ritualen wird das Spiel zur selbstmotivierten Entwicklungschance. Spielen ist Lernen und Lernen ist Spielen, dazu spielt die Freispielzeit in der Kita eine elementare Rolle. Spielen ist ernsthaft und bedeutungsvoll, Spielen ist die ureigene Ausdrucksform und zentrales Mittel kindlicher Weltaneignung.

### **Inklusion: Vielfalt als Chance**

Inklusion macht Kinder in der Zugehörigkeit zum Ganzen stark, unabhängig davon, ob sie geistig, körperlich und psychisch gesund oder von einer Behinderung bedroht oder betroffen sind. Ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören oder sonstige Besonderheiten mit sich bringen. In unseren Kindertagesstätten kommen Menschen unterschiedlichster familiärer und kultureller Hintergründe mit ganz verschiedenen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten zusammen. In unseren Einrichtungen wollen wir gemeinsam einen Rahmen schaffen, in dem die Unterschiedlichkeit zur Bereicherung und Ergänzung wird. Wir möchten

den Grundstein zu einer toleranten und inklusiven Haltung legen. Davon profitieren nicht nur Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Lebenssituationen, sondern alle Kinder mit ihren individuellen Eigenschaften. Bei der Inklusion geht es, im Unterschied zur Integration, darum, dass sich die Kita an die besonderen Bedürfnisse der Kinder anpassen soll und nicht umgekehrt.

Wir definieren keine Normalität, in die sich das Kind eingliedern muss, es ist normal, verschieden zu sein.

Bei den KiKu Klecksen achten wir im Zuge der Inklusion auf folgendes im Besonderen: Die Kinder in unserer Kita sind mitten in der Entwicklung ihrer Identität, Sprache, Gefühlen und Regulation. Sie benötigen dafür eine sichere Umgebung und stabile Bezugspersonen, die sie in den Lernprozessen unterstützen. Wir erkennen die verschiedenen Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppen und berücksichtigen diese im Alltag. Auch die Raumgestaltung spielt hierbei eine große Rolle. Wir achten auf anregende Spielmaterialien für alle Altersstufen und ein wechselndes Angebot. Die Entwicklung der Kinder wird damit angeregt und gefördert. Zudem bieten alle Räume die Möglichkeit für Rückzug und Ruhe. Im Tagesablauf bieten wir den Kindern wiederkehrende Strukturen und Abläufe, die ebenso Orientierung und Sicherheit geben. Wir legen Wert darauf, dass alle Kinder am Tagesgeschehen in der Kita teilhaben können. Jeder kann sich einbringen und alle Angebote wahrnehmen. Das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe steht hierbei im Vordergrund. Um den Bedürfnissen dennoch gerecht zu werden, kann eine Aufteilung in Kleingruppen, in besonderen Fällen hilfreich sein.

Wir unterstützen Kinder bei der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität und behandeln Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Wir drängen keinen in eine Rolle, sondern geben den Kindern die Freiheit selbst zu entscheiden mit welchen Dingen sie spielen möchten, welche Farbe sie wählen und wie sie sich verkleiden möchten. Wir achten darauf, dass Spielmaterialien für verschiedene Rollen vorhanden sind.

Durch kontinuierliche Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können wir rechtzeitig ein erhöhtes Entwicklungsrisiko erkennen. Durch weitere Beobachtungen, Besprechungen im Kleinteam, Austausch mit Eltern und Fachstellen können wir frühzeitig Maßnahmen und Hilfen einleiten. Für eine optimale Unterstützung arbeiten wir mit Fachdiensten wie Frühförderstelle, Ergotherapie, Logopädie oder Beratungsstellen zusammen. Unser Ziel ist es immer, alle Kinder zu betreuen, zu fördern und ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten kommen wir dem bestmöglich nach.

Im Team versuchen wir durch regelmäßige Reflektion Stigmatisierungen zu vermeiden und Vorurteile und Barrieren aufzuspüren, zu erkennen und abzubauen.

### **3.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

Die innere Einstellung dem Kind gegenüber und das Bild der Pädagog\*innen über das Kind bestimmen welchen Platz das Kind im pädagogischen Alltag einnehmen kann. In den Einrichtungen der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH steht das Kind im Mittelpunkt. Vom Kind

aus startet alles Überlegen, Planen und Handeln der Pädagog\*innen, denn: Jedes Kind ist etwas ganz Besonderes. Es bringt eine Zusammensetzung von Interessen, Fähigkeiten, Charaktereigenschaften und Persönlichkeitsmerkmalen mit, die kein zweites Mal auf der Welt in dieser Form vorhanden ist. Wir erleben das Kind so wie es ist als Bereicherung und heißen es bei uns herzlich willkommen. Jedes Kind ist ein Mensch von unschätzbarem Wert. Wir achten das Kind als vollwertiges Gegenüber. In Alltagssituationen, im Gespräch und in der Gestaltung der Kindertagesstätte begegnen wir ihm mit vollem Respekt und ehrlicher Wertschätzung. Mit einem großen Maß an Neugier und Wissendurst ausgestattet stürzen sich Kinder in eine komplexe Welt. Ihre individuellen Kompetenzen und das eigene Entwicklungspotenzial bringen sie schon von Geburt an mit. Kinder sind selbst aktiv. Eingebunden in ein Beziehungsgeflecht mit ihren Mitmenschen gestalten sie kreativ ihren ureigensten Bildungs- und Lernweg. Neue Erfahrungen führen dabei zu neuen Handlungsmöglichkeiten, sodass das Kind sein Verhaltensrepertoire kontinuierlich erweitert. Ein Kind kennt seine Bedürfnisse in diesem Prozess sehr gut; es folgt seinem eigenen Rhythmus und bestimmt die individuell richtige Dynamik. Wenn es Hilfe oder Unterstützung benötigt, kann es diese auf unterschiedlichste Art und Weise einfordern. Noch viel stärker als Erwachsene das tun, erleben Kinder sich als ganzheitliche Wesen. Wissen, Denken und Lernen sind untrennbar verknüpft mit Erleben, Wahrnehmen und Fühlen - alle Bereiche menschlichen Seins sind unmittelbar miteinander verbunden. Wir begegnen jedem Kind in dieser hochkomplexen Wirklichkeit mit Anerkennung, umfassender Begleitung und Verständnis. Es erfährt die emotionale Stabilität und Sicherheit, die es braucht, um sich auf seine Umgebung einzulassen und Neues zu entdecken.

## **4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung**

### **4.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Der Start in der Kita bedeutet für viele Familien eine große Veränderung. Für viele Kinder ist es die erstmalige Entfernung von den vertrauten Bezugspersonen zu Hause, das erste Zurechtfinden in einer vollkommen neuen Umgebung und die erste Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen. Es ist eine sensible Phase, die nicht nur für das Kind, sondern für alle Beteiligten eine Menge Ungewissheiten und Neuerungen bringt. Um Kinder und ihre Eltern beim Eintritt in diesen neuen Lebensabschnitt gut zu begleiten, arbeiten wir mit einer bindungssensiblen und individualisierten Eingewöhnung. „**Bindungssensibel**“ heißt, dass die vertrauensvolle Beziehung des Kindes zur Bezugsperson im Eingewöhnungsprozess berücksichtigt wird. „**Individualisiert**“ meint, dass Ablauf, Dauer und Gestaltung der Eingewöhnung auf jedes Kind mit seinen Bedürfnissen zugeschnitten und seiner besonderen Situation angepasst werden. Dabei orientieren wir uns am wissenschaftlich fundierten Eingewöhnungsverfahren „Münchner Modell“.

Das Modell ist in 5 Phasen unterteilt.

**Phase 1 Vorbereiten:** Es gibt einiges zu tun, bevor ein Kind in die Kita kommt. Die Pädagog\*innen besprechen ca. 2 Wochen vor Eingewöhnung welche Rolle die Eltern spielen, den Tagesablauf, was in die Kita mitgebracht werden sollte und den Ablauf der Eingewöhnung. Die Sicherheit, die für die erwachsene Begleitperson geschaffen wird, erlebt das Kind als Sicherheit für sich.

**Phase 2 Kennenlernen:** In den ersten Tagen besuchen die Kinder mit einer familiären Bezugsperson unsere Einrichtung für ein bis zwei Stunden. In diesen Tagen hat das Kind Zeit, in Anwesenheit von Mama, Papa oder einer anderen familiären Bezugsperson die neue Umgebung in der Kita zu erkunden und sich zu erschließen. Es ist auf den sicheren Hafen der Bezugsperson angewiesen, um sich auf die Erkundungsreise im unbekanntem Terrain zu begeben. Die Eltern nutzen die ersten Tage der Eingewöhnung, um den Umgang der Betreuerinnen mit den Kindern zu beobachten, Fragen zu stellen und den Ablauf der Kindergruppe im Dabeisein und Mitmachen kennenzulernen. Ein neues Kind erfährt in dieser Kennenlernzeit, dass die Erzieherin in der Krippengruppe jene Rolle übernimmt, die bislang die Eltern ausgeführt haben.

**Phase 3 Sicherheit gewinnen:** Nach einer guten Kennenlernphase hat die Pädagog\*in schon allerhand Wissen über das neue Kind erlangt, das ihr nun die aktivere Kontaktaufnahme und Gestaltung des Miteinanders vereinfacht. Erzieher\*in und Kind spielen, essen, interagieren miteinander und lernen sich noch besser kennen. Das Kind erlebt am Beispiel der anderen, dass man sich in der Einrichtung wohl und geborgen fühlen kann. Es erkennt die Rollen und Regeln im Verhalten der anderen Kinder und lernt in der sozialen Gemeinschaft.

**Phase 4 Vertrauen festigen:** Eine Bildungspartnerschaft wird mit der Familie aufgebaut. Sie zeigt sich im gegenseitigen Vertrauen, in einem ehrlichen Interesse und ko-konstruktiver Zusammenarbeit aller am Bildungsprozess beteiligten Personen zum Wohl des Kindes. Es wird sich ausreichend Zeit für das Kind genommen und Beziehungen zu allen Pädagog\*innen der Gruppe bzw. Einrichtung gefestigt.

**Phase 5 Auswertung und Abschluss:** Der kritische Übergang - die Transition von der Betreuung im Elternhaus in die institutionelle Betreuung - ist geschafft, das Leben als Krippenkind startet durch. Die Eingewöhnung ist für die Eltern zu Ende, wenn auch sie guten Gewissens und mit umfassendem Wohlbefinden ihr Kind in die Betreuung der Einrichtung übergeben. Von den Bezugserzieher\*innen geführte Protokolle über den Verlauf der Eingewöhnung und tägliche Übergabegespräche helfen dabei, das Kind Schritt für Schritt in diese neue Lebenswelt zu entlassen und Sicherheit in der Rolle als Eltern eines Krippenkindes zu erlangen. Im Abschlussgespräch nach der Eingewöhnung greifen die Bezugserzieher\*innen alle wesentlichen Fragen und die Befindlichkeit der Eltern auf und geht sensibel darauf ein. Jede Eingewöhnung wird individuell betrachtet. Verlauf und Dauer orientieren sich immer am Kind und können variieren. Eine intensive Reflexion im Kleinteam ist unerlässlich. Wir gestalten Übergänge mit dem Kind und sehen uns als Begleiter und Wegweiser. Der Übergang sollte möglichst stressfrei und sanft sein. Wir nutzen Rituale und Struktur, um die Transition noch vorhersehbarer gestalten zu können.

Merkmale für eine abgeschlossene Eingewöhnung sind:

- » Das Kind konnte eine Vertrauensbasis zur Bezugsperson aufbauen
- » Die Erzieher\*innen im Raum können sich vom Kind wegbewegen, ohne dass es in Tränen ausbricht.
- » Das Kind kann sich von der Bezugsperson lösen.
- » Das Kind kann seine Buchungszeit gut bewältigen.
- » Das Kind fühlt sich wohl und ist zufrieden.
- » Das Kind exploriert.
- » Der Tagesablauf stellt keine Probleme für das Kind dar.

## 4.2. Der Übergang in den Kindergarten

Mit dem dritten Lebensjahr kommen viele Kinder in den Kindergarten. Die Kinder wachsen aus der Krippe heraus und werden von Krippenkindern zu Kindergartenkindern. Der Übergang bringt viele neue Herausforderungen mit sich. Das Selbstbild der Kinder verändert sich, sie werden selbstständiger und müssen noch stärker für sich einstehen. Damit der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten gut gelingt, begleiten wir diesen Übergang sensibel in unserer Kita. Hierfür gehen wir in eine gezielte Vorbereitungsphase. Eine kleine Projektgruppe für die Großen Kinder. Wichtige Fertigkeiten, die bald routinemäßig funktionieren sollten, werden hier gemeinsam eingeübt. Dies kommt dem wachsenden Autonomiewunsch ebenfalls zugute. Die Kinder beschäftigen sich immer mehr mit dem Kindergarten, besuchen diesen wenn möglich und lernen Pädagog\*innen kennen.

Bei den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern wird der Übertritt in den Kindergarten ebenso thematisiert und ggf. Besorgnisse der Eltern besprochen.

Ein großes Highlight ist der Ausflug für die Großen Kinder im Sommer und die Abschiedsfeier. Auch dies soll die Kinder darauf vorbereiten, dass sich die Zeit in der Krippe zum Ende neigt und etwas Neues beginnt.

## 4.3. Interne Übergänge

Während unseres ganzen Lebens begegnen wir Übergangssituationen. Veränderung gehört in unserer heutigen Welt zum Alltag. Sie ist normal. Veränderung bringt neue Chancen, neue Aufgaben, neue Erfahrungen und neue Herausforderungen mit sich. Sie macht das Leben bunt und vielfältig, manchmal ein bisschen schwerer aber letztendlich immer lebenswert. Veränderung kann auf Einzelaspekte beschränkt eher beiläufig passieren oder aber auch tiefgreifen und wesentliche Teilbereiche menschlichen Lebens beeinflussen. Die Tragweite einer Veränderung gibt vor, welche Auswirkungen sie auf den betroffenen Menschen hat und - im Fall der Kinder - welche Anforderungen diese veränderte Situation an die das Kind begleitenden Pädagog\*innen stellt. Wir unterscheiden daher zwischen zwei Graden von Veränderung. Als Übergang bezeichnen wir die überschaubare Abwechslung von verschiedenen Tätigkeiten und Situationen im Alltag. Eine an den Bedürfnissen des Kindes orientierte Pädagogik setzt voraus, dass jedes Kind die Gelegenheit hat, gut in eine Situation hineinzufinden und sich wieder daraus zu verabschieden. Das verlangt von Seiten der Betreuer\*innen eine zuverlässige und stimmige Organisation des Tagesablaufs und des pädagogischen Angebots. Transition meint den Wechsel von einer Lebensphase in eine

andere. Transitionen sind damit deutlich komplexer. Sie bringen tiefgreifende Veränderungen für die Betroffenen mit sich und sind von hohen Anforderungen gekennzeichnet (Niesel, 2008). Dazu gehören beispielsweise Veränderungen der Lebensumwelt und der Identität bzw. der sozialen Rolle. Transitionen sind jeweils zeitlich begrenzt, können aber dicht aufeinander folgen oder auch ineinandergreifen. Ihre hohe Dichte an Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen macht Transitionen zu sensiblen Momenten menschlicher Entwicklung. Sie können gut gelingen und erfolgreich verlaufen, was sie zu besonders schönen und stärkenden Erfahrungen machen kann. Neben den großen Veränderungen, die als Transitionen das Leben bereichern und herausfordern, gibt es auch zahllose kleine Veränderungen und Übergänge. Der Alltag jedes Menschen ist voll von sich abwechselnden Tätigkeiten, Planänderungen und Neuigkeiten. Um sie sinnvoll zu strukturieren, bildet sich jeder Mensch eine Vorstellung darüber, was er wann und wie tun möchte. Bei selbstgeplanten Wechseln können wir uns sehr gut im Vorfeld darauf einstellen und schaffen den Übertritt von der einen in die andere Tätigkeit problemlos. Sobald eine andere Person, eine Gruppe oder auch eine Veränderung der Situation die Führung übernimmt und einen Tätigkeitswechsel vorgibt, kann der Wechsel irritierend sein. In den Kindertagesstätten von Kinderzentren Kunterbunt wird daher darauf geachtet, angenehme Übergänge zwischen verschiedenen Tätigkeiten und Tagesabschnitten zu gestalten. Grundsätzlich orientiert sich der Tagesablauf der Krippe an den Bedürfnissen der Kinder in der entsprechenden Altersklasse. Mahlzeiten, Ruhe- und Wachphasen sowie Aktivitäten finden da Platz, wo sie gemäß dem natürlichen Bio-Rhythmus der Kinder Sinn machen. Die zum jeweiligen Zeitpunkt angebotene Aktivität entspricht dann größtenteils dem ohnehin vorhandenen Bedürfnis der Kinder. Der Tagesablauf ist verbindlich vereinbart und wird im pädagogischen Alltag eingehalten. Die Kinder wissen, was in der Gruppe passiert und können sich darauf einstellen. Eventuelle Abweichungen zu besonderen Anlässen kommunizieren die Betreuer\*innen ausreichend vorher und in verständlicher, nachvollziehbarer Art und Weise an die Kinder. Im Tagesablauf enthaltene Wechsel, z.B. zwischen Freispiel und Morgenkreis, werden benannt und mit den Kindern gemeinsam Rituale vereinbart, die diesen Wechsel ankündigen, ihn gestalten und ihm Regelmäßigkeit verleihen. Während der Wechselphase bereiten die Betreuerinnen die Kinder inhaltlich und atmosphärisch auf die nächste folgende Tätigkeit vor.

- » Wir begleiten Übergänge sprachlich.
- » Lieder und Verse strukturieren den Tagesablauf und machen den Übergang greifbarer.
- » Rituale und Wiederkehrendes zeichnet die Übergänge aus.
- » Alle Übergänge werden angekündigt und begleitet.

## 5. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

### 5.1. Differenzierte Lernumgebung

#### Arbeits- und Gruppenorganisation

Die KiKu Kleckse arbeiten mit dem Stammgruppensystem. In den Randzeiten jedoch werden die Kinder in einer gesammelten Früh- und Spätgruppe betreut. Wir können beobachten, dass vielen Kindern der Besuch in den anderen Gruppen gefällt, sie dort gespannt die Gruppe erforschen und viel Neues ausprobieren. Es gibt aber auch Kinder, denen der Start in einer anderen Gruppe sehr schwer fällt und das Ankommen nicht so entspannt ist. Im Garten und auf dem Spielflur treffen die Gruppen auch öfter aufeinander. Dabei können die Kinder die Pädagog\*innen der anderen Gruppen kennenlernen und Kontakte mit den anderen Kindern knüpfen. Für verschiedene Aktivitäten wie Basteln und Turnen werden Kleingruppen gebildet. Dies erleichtert dem Team individuell auf Interessen und Bedürfnisse einzugehen. Wir können aber auch beobachten, dass die altersgemischte Stammgruppe viele Lerngelegenheiten ermöglicht. Lernen durch Beobachtung und Nachahmung ermöglicht den jüngeren Kindern von den Großen zu lernen. Die älteren Kinder nehmen sich die Pädagog\*innen als Vorbild. Der sichere Rahmen der gewohnten Gruppe ermöglicht es den Kindern auf Entdecker Tour zu gehen und Lernerfahrungen zu machen.

Bei der Gruppenorganisation wird auf eine ausgeglichene Mischung von Jungen und Mädchen und auf eine gute Altersverteilung geachtet.

#### Raumkonzept und Materialvielfalt

Bei der Raumgestaltung achten wir darauf, dass die Räume hell, übersichtlich, klar strukturiert und gut bespielbar sind. Die Kinder sollen sich wohl fühlen, Lust auf das Spiel haben und einen Rückzugsort finden können. Die Materialien sind für die Kinder ansprechend präsentiert. Bei der Bereitstellung der Spielmaterialien achten wir auf die aktuellen Interessen der Kinder. Hierfür ist eine genaue Beobachtung der Kinder während des Freispiels nötig. Durch die Beobachtungen können wir auch feststellen, wenn sich Interessen und Bedürfnisse verändern. Die Pädagog\*innen reagieren darauf und tauschen Spielmaterialien oder strukturieren den Raum neu. In den regelmäßig stattfindenden Kleinteamsitzungen werden geplante Veränderungen besprochen. Da die Selbstständigkeitserziehung und Partizipation einen Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit darstellen, lassen wir dies in der Auswahl der Materialien widerspiegeln.

Bei der Wahl der Spielmaterialien achten wir auf einen hohen Qualitätsstandard. Wir achten auf zertifizierte Produkte und erneuern Spielsachen die defekt oder verschließen sind. Materialien für Übungen des täglichen Lebens werden von den Gruppen selbst zusammengestellt oder gebastelt. Dinge, die in der Gruppe gut angenommen werden, werden mit den anderen Pädagog\*innen geteilt. Wir nutzen hierfür das Best Practice Prinzip. Aussortierte Spielmaterialien von Eltern, nehmen wir gerne an. Im Team werden die

Spielsachen geprüft und ggf. nochmals aussortiert. Auch hier achten wir auf eine gute Qualität, die für eine Kita geeignet ist.

Ein Augenmerk liegt darauf, dass Kinder selbstbestimmt und -organisiert spielen können. Vor allem beim Aufräumen ist dazu ein Ordnungsprinzip von immenser Wichtigkeit. Dies soll den Kindern ein strukturiertes Zurückräumen ermöglichen.

Mangelnder Stauraum in unserer Kita erschwert das Lagern von Spielmaterialien und Möbeln. Es ist eine große Herausforderung eine Materialvielfalt auf engstem Raum aufzubewahren und für die Pädagog\*innen übersichtlich zu machen.

### **Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur**

In unserer Kita haben wir einen festen Tagesablauf und ein paar Aktivitäten, die wöchentlich stattfinden und somit fest geplant sind. Die Kinder erfahren dadurch einen festen Rahmen, der Verlässlichkeit bietet und somit zu Sicherheit führt. Kleine Übergänge runden den Tagesablauf ab und bereiten auf folgende Handlungen vor. Es gibt dennoch immer die Möglichkeit auf Bedürfnisse der Kinder Rücksicht zu nehmen. Gerade die Grundbedürfnisse erfordern eine gewisse Flexibilität und Einfühlungsvermögen. So können z. B. müde Kinder auch außerhalb der Schlafenszeit hingelegt werden.

## **5.2. Interaktionsqualität mit Kindern**

### **5.2.1. Partizipation**

Durch die Schutzbedürftigkeit gerade kleiner Kinder und ihrer Abhängigkeit von Erwachsenen entsteht automatisch ein starkes Machtgefälle. Partizipation bedeutet diese Realität anzuerkennen und als Auftrag zu nehmen, die Autonomie der Kinder zu respektieren, zu stärken und entwicklungsgerecht zu ermöglichen. Die UN-Kinderrechtskonvention sieht vor, dass „bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen [...], das Wohl des Kindes [...] vorrangig zu berücksichtigen ist“ (Art. 3, UN-KRK). Das bedeutet aber auch, dass Kinder befähigt werden müssen ihre Interessen selbstbestimmt zu vertreten, ohne sie dabei durch unvollständige Information zu manipulieren.

Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Partizipation ist die aktive Einmischung, die nicht dabei aufhört, Meinungen und Vorlieben der Kinder abzufragen. Die Kinder bekommen Möglichkeiten, ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote zu wählen, und sich an Planungen zu beteiligen.

Wir verstehen Partizipation so, dass Kinder ihren Alltag aktiv mitgestalten können. Dass sie erfahren, wie sich Kinder und Erzieher\*innen auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen. Kinder sollen lernen, ihre Interessen zu vertreten und die Partizipation als Verantwortung zu erleben. Partizipation im frühen Alter ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen. Sie werden in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und zu Menschen gebildet, die sich füreinander interessieren und sich für ihre Belange einsetzen. Dies dient der früh

ansetzenden Demokratieerziehung, dem Erlernen des Umgangs mit Vorurteilen und damit der Gewaltprävention. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Akzeptanz des Anderen und erlernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung.

### 5.2.2. Allgemeine Bereiche der Beteiligung

- » Die Kinder haben ein Recht sowohl auf einen geregelten Tagesablauf mit sich wiederholenden Abläufen als auch auf Veränderung und Exploration. Ferner haben sie ein Recht auf vielfältige Förder- und Beschäftigungsangebote, sowie die Bereitstellung des entsprechenden Materials.
- » Die Kinder haben ein Recht auf Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten. Das pädagogische Personal informiert die Kinder, hört ihnen aktiv zu, nimmt ihre Äußerungen ernst, gibt eine wertschätzende Rückmeldung und begründet, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann.
- » Die Kinder haben bei projektorientierten Themen Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten.
- » Grundsätzlich haben alle Kinder das Recht während der Freispielzeit Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden.

### 5.2.3. Formen der Beteiligung

Die Kinder haben stets die Möglichkeit Wünsche und Kritik zu äußern.

- » Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einer Mitarbeiter\*in vertreten werden.
- » Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind wie: Morgenkreis, Gesprächskreise oder im Einzelgespräch.

### 5.2.4. Krippenspezifische Partizipation

- » Das Kind hat das Recht zu äußern wie und von wem seine Windel gewechselt werden soll. Die Erzieherin behält sich dabei das Recht vor, bei eingeschränkter personeller Besetzung die Person, die das Wickeln übernimmt, zu bestimmen.
- » Das Kind hat das Recht, die Wickelsituation einzeln und in Ruhe zu erleben. Dabei achtet die Betreuerin auf einen behutsamen, feinfühligem Umgang, der bestimmt ist von liebevollem Respekt vor dem Kind.
- » Das pädagogische Personal spricht und handelt ruhig, kündigt den nächsten Schritt an und erklärt, was es tut. Dabei hat das Kind das Recht, sich zu äußern, selbst aktiv zu werden und Handlungen zu übernehmen.
- » Vor dem Gang ins Bad hat das Kind das Recht, im Spiel ein Ende zu finden und dadurch sein Spiel als wertgeschätzt zu erfahren.

- » Das Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob und wann es zur Toilette geht. Das pädagogische Personal behält sich jedoch das Recht vor, zu bestimmen, dass und wann ein Kind gewickelt wird oder zur Toilette geht, wenn Gefahr für die Gesundheit des Kindes besteht oder bevor Kleidung und Gegenstände verschmutzt werden.
- » Außerdem behält sich das pädagogische Personal das Recht vor, zu bestimmen, dass das Kind nach dem Toilettengang und vor dem Essen die Hände wäscht, dass sich das Kind reinigen muss, wenn es, aus der Sicht der Betreuer\*innen, stark verschmutzt ist.
- » Das Kind hat das Recht selbst zu entscheiden, was, wieviel und wie lange es essen möchte.
- » Das Kind hat das Recht auf Ruhe und Zeit und entsprechend seinem Entwicklungsstand selbständig zu sein (allein essen mit Hand oder Besteck). Dabei beachtet das pädagogische Personal die Äußerungen und Vorlieben des Kindes und bietet Hilfe zur Selbsthilfe an. Wenn nötig greift das Personal ein, bevor es z. B. zu Verletzungen kommt. Jedoch geschieht dies nicht vorschnell, damit das Kind sich ausprobieren kann. Wir bieten den Kindern somit Erfahrungen zu machen die ihre Resilienz fördern.
- » Das Kind hat das Recht auf Bedürfnisbefriedigung (z.B. durch Schnuller und/oder Kuscheltier). Schnuller und Kuscheltier befinden sich in Reichweite des Kindes.
- » Das Kind hat das Recht auf einen geregelten Tagesablauf mit gleichbleibenden Abläufen, der dem Kind Sicherheit bietet. Dabei sind Rituale wichtiger als Regeln. Die Pädagog\*in hat das Recht, in Spielhandlungen oder Situationen einzuschreiten, bevor oder wenn das Kind sich oder andere gefährdet.
- » Das Kind hat das Recht, vom pädagogischen Personal in seinem Entwicklungsstand beobachtet und verstanden zu werden. Das pädagogische Personal achtet in seinem sprachlichen Ausdruck auf eine positive Formulierung.

### 5.2.5. Grenzen der Partizipation

Wenn Entscheidungen eines Kindes das eigene Wohl gefährden, beispielsweise:

- » Möchte nicht gewickelt werden
- » Möchte nicht essen und/oder trinken
- » Möchte an Stelle mit starkem Unfallpotenzial spielen
- » Möchte risikoreiche Tätigkeiten ohne Unterstützung meistern (Bsp. Kann noch nicht frei sitzen, verlangt aber Stuhl ohne Arm- und Rückenlehnen, Unsicherer Gang, aber lehnt Unterstützung bei Treppensteigen ab)
- » Wünscht sich Umgangsformen mit Mitarbeiter\*innen, die nur im familiären Rahmen angemessen sind (Küssen, nackter Körperkontakt, an Brust saugen, etc.)

Wenn Entscheidungen eines Kindes die Wünsche anderer Kinder einschränken, bzw. andere Kinder oder Mitarbeiter\*innen gefährden, beispielsweise:

- » Spiel mit stark belastendem Lärmpegel
- » Werfen von Gegenständen
- » Komplette Vereinnahmung gewisser Spielzeuge oder sogar Mitarbeiter\*innen

Wenn Wünsche eines Kindes im Einrichtungsalltag nicht praktikabel sind, beispielsweise:

- » Freie Wahl der Wickelzeit und der wickelnden Person unter Umständen schwierig
- » Wunsch nach Aktivitäten, welche Einzelbetreuung verlangen
- » Tätigkeiten, welche als gefährliches Vorbild dienen für Kinder, die dazu noch nicht fähig sind (Bsp. allein schaukeln)
- » Ist ein Kind in akuter, erheblicher Gefahr, ist es legitim dessen Entscheidungsfreiheit kurzfristig einzuschränken. Dies sollte allerdings dem Team und der Leitung mit Situationsschilderung mitgeteilt werden, um eine externe Reflexion des Verhaltens zu gewährleisten.
- » Bei weniger akuter Gefährdung sollte je nach Entwicklungsstand des Kindes versucht werden zu begründen und klar kommunizieren, weshalb dem Wunsch gerade nicht nachgekommen werden kann.
- » In Bezugnahme auf die Wünsche des Kindes sollten alternative Vorschläge unterbreitet werden.
- » Bei absoluter Ablehnung notwendiger Entscheidungen des Einrichtungspersonals sollte der Kontakt zu den Eltern gesucht werden, um gemeinsam nach Gründen dafür zu suchen, Alternativlösungen zu finden und um dem Kind die Situation verständlich zu machen.

Ein in jeder Hinsicht kompetentes und ernstzunehmendes Kind hat das Recht darauf sich aktiv zu beteiligen. Die Kinder sind deshalb ebenfalls, d.h. in ko-konstruktiver Zusammenarbeit mit der Gruppe und dem pädagogischen Personal, Entscheidungsträger im KitaAlltag.

### **5.3. Ko-Konstruktion**

Grundlegendes Prinzip unserer Arbeit ist die Ko-Konstruktion. Dieser Ansatz geht davon aus, dass neues Wissen immer an bereits erworbenes Wissen und Vorerfahrungen angeknüpft und darauf aufgebaut (konstruiert) wird. Dies geschieht durch das Aushandeln von Bedeutungen in der sozialen Interaktion. Lernen ist also ein sozialer Vorgang, der in der Interaktion, im Handeln und im Kommunizieren stattfindet. Kind und Pädagog\*in gestalten diesen Prozess gemeinsam, beide sind aktiv beteiligt. Inhaltlich lassen wir uns von den Kindern leiten. Wir begeben uns gemeinsam mit den Kindern im forschenden Lernen auf die Suche nach Erklärungen. So entsprechen wir dem kindlichen Bedürfnis und seiner Fähigkeit, die Umwelt selbst zu erkunden und zu verstehen.

Das Bild vom Kind und das Verständnis darüber, wie Bildung passiert, bestimmen weitestgehend die Umsetzung der pädagogischen Bildungsarbeit in der Einrichtung. Ko-Konstruktiv gestaltete Bildungsprozesse setzen bei den Bedürfnissen, Interessen und Stärken des Kindes an. Sie greifen lebenspraktische Erfahrungen und Herausforderungen auf und werden durch Bildungsimpulse bereichert. Aufgabe der ko-konstruktiven Erzieher\*in ist es in jeder alltäglichen Situation Bildungsimpulse zu setzen und dadurch angemessene

Bildungserfahrungen für Kinder zu unterstützen. Das geschieht in einem Zusammenspiel der Ideen, Interessen und Forschungsfragen der Kinder und der Anregungen durch die Erzieher\*in, die die Themen der Kinder sensibel erfasst und angemessen aufgreift.

Kernstück der ko-konstruktiven Kultur ist die ko-konstruktive innere Haltung. Sie bezeichnet eine in jeder Hinsicht von Professionalität und menschlicher Wärme geprägte Einstellung zum jeweiligen Gegenüber. Diese positive Grundeinstellung ist der Schlüssel zur gelungenen Interaktion und macht ko-konstruktive Methoden erst möglich. Die pädagogische Fachkraft nimmt eine Moderatorenfunktion in der ko-konstruktiven Kindertagesstätte ein. Sie begleitet den Bildungsprozess durch gezielte und kontinuierliche Beobachtung, die sie anhand ihrer fachtheoretischen Kenntnisse und Erfahrungen einschätzt. Sie erhebt das Interesse, die Kompetenzen und Fähigkeiten einzelner Kinder und der Kindergruppe und ermittelt Unterstützungsbedarfe. Auf dieser Grundlage plant und setzt sie Bildungsimpulse für den pädagogischen Alltag, die sie achtsam, situations- und kindgerecht einbringt. Gleichzeitig steht sie als Ansprechpartnerin und Gegenüber für die Kinder bereit, geht auf sie ein und greift deren Anliegen auf. Der Dialog auf Augenhöhe und ein ernsthaftes Interesse an der Mitteilung des Kindes sind dabei Ausdruck ihrer wertschätzenden Haltung.

#### **5.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis**

Um den Entwicklungsstand der Kinder festzuhalten, nutzen wir eine Beobachtungsdokumentation nach Petermann & Petermann. In regelmäßigen Abständen, halbjährlich, wird für jedes Kind ein Entwicklungsbogen angefertigt. Zudem erstellen wir Dokumentationen durch gezielte Beobachtungen im Alltag. Dies ermöglicht uns ein ganzheitliches Bild von jedem Kind zu bekommen und optimale Entwicklungsbegleiter zu sein. Die Auswertung der Beobachtung ermöglicht uns individuell auf die Entwicklung einzugehen, einen Förderbedarf zu erkennen und zu reagieren.

Zudem führen wir ein Portfolio für jedes Kind. In diesem werden Meilensteine, Feste, Momente aus dem Alltag und Freunde festgehalten. Die Portfolios können jederzeit von Kindern angeschaut und mitgestaltet werden.

Auf unseren Infowänden vor den Gruppen sammeln sich täglich „Magic Moments“ aus dem Alltag. Die Eltern bekommen dadurch einen noch besseren Einblick in den Kita Alltag und der Notwendigkeit sowie dem hohen Stellenwert des Freispiels.

## **6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **6.1. Angebotsvielfalt**

Kinder werden als Lernende geboren. Sie sind von Natur aus neugierig und bringen alle notwendigen Kompetenzen mit, um ihre Umwelt zu erforschen. Unsere Kita ist für die Kinder der erste Bildungsort außerhalb der Familie. Unsere Aufgabe ist es, sie in ihrem individuellen Bildungsprozess zu begleiten und unterstützen. Wir sehen uns als Lernbegleiter und unterstützen die Kinder dabei bestmöglich. Durch Projekte, die vorbereitete Umgebung, die Raumgestaltung, Beachtung der kindlichen Interessen und im Freispiel werden Impulse gesetzt und Lernen ermöglicht. Wir wollen individuell und flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und spontan reagieren können. Wir finden eine Balance zwischen vorbereiteten Aktivitäten und Freiraum für Kreativität.

### **6.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

#### **Werteorientierung und Religiosität**

Unsere Türen sind für Kinder aller Religionen geöffnet. Da wir ein freier Träger sind, finden sich nicht alle christlichen Feste in unserem Jahreskalender wieder. Wir erachten es dennoch für wichtig, den Kindern Werte vermitteln zu können und Traditionen zu kennen. Besonders bedeutsame Feste wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten haben in der Kita einen festen Platz und werden gefeiert.

Beispiele:

- » Formen der Höflichkeit werden gelebt
- » Respekt und Toleranz ist spürbar
- » Wir erleben Feste in der Gemeinschaft
- » Vorbildfunktion der Pädagog\*innen

#### **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Wir begleiten den Übergang in die Kita und ermöglichen den Kindern einen bestmöglichen Start in der Gruppe.

Beispiele:

- » Freispiel
- » Konfliktsituationen und der Umgang damit
- » Festigung von Selbstbewusstsein und -vertrauen
- » Kontakte knüpfen und Freundschaften schließen
- » Vorbildfunktion der Pädagog\*innen

## Sprache und Literacy

Durch Sprache und Kommunikation treten wir miteinander in Verbindung. Wir teilen uns mit und stellen Fragen. Die Pädagog\*innen begleiten alle Handlungen verbal, es wird viel gesungen und erklärt. Vor allem bei den Übergängen ist die sprachliche Unterstützung wichtig. Wir regen Kinder zum Sprechen an und gehen mit Vorbild voran.

Beispiele:

- » Lieder, Fingerspiele und Kreisspiele
- » Bilderbuchbetrachtung, Kamishibai und Erzählschiene
- » Bedürfnisse können mitgeteilt werden
- » Kinder werden ernst genommen
- » Morgenkreis

## Digitale Medien

In der modernen Gesellschaft sind Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, kulturellen und familiären Lebens. Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran. Medien haben auch in der Kita ihren festen Platz, ein bewusster Umgang damit ist hierfür die Basis.

Beispiel

- » tiptoi Buch
- » Toni Box
- » CD
- » Tablet
- » Fotoapparat für Kinder

## Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

Die Kinder gehen im Alltag mit Zahlen um, sie erforschen deren Sinn und entdecken dabei Mengen, Formen und Größenunterschiede. Wir wollen den Kindern einen Einblick in die Natur geben und das Interesse für unsere Umwelt wecken.

Beispiele:

- » Tischdecken
- » Kinder zählen
- » Steckspiele und Spiele zum Zuordnen von Formen und Farben
- » Besprechung von Wetter und Jahreszeiten
- » Zeit im Garten verbringen
- » Experimente

## Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Wir leisten einen Beitrag hierzu und haben neben der Umweltbildung und -erziehung unser Konsumverhalten im Blick.

Beispiele:

- » Wasser nicht laufen lassen, Licht ausmachen
- » die Kinder gehen im Garten achtsam mit Insekten um
- » die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- » Vorbildfunktion der Pädagog\*innen
- » Mülltrennung

## Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse kennen.

Beispiele:

- » Basteln, kreatives Arbeiten und freies Gestalten
- » Vielfalt an Materialien kennen lernen
- » Tanzen
- » Handpuppen
- » Rollenspiele
- » Farben thematisieren

## Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Es ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Dazu gehört also auch Überforderung Reizüberflutung und Probleme zu erkennen und mit den Kindern gemeinsam daran zu arbeiten. Denn auch sie reagieren darauf, wie Erwachsene, mit Stress.

Beispiele:

- » Rückzugsmöglichkeiten im Alltag
- » Schlafenszeit nach dem Mittagessen
- » Ruhephasen im Tagesablauf
- » Intimsphäre wahren
- » Eine gute Esskultur und das Essen in der Gemeinschaft
- » Gesunde und ausgewogene Ernährung
- » Techniken zur Regulierung aufzeigen
- » Sauberkeitserziehung

## Lebenspraxis

Selbstständigkeit spielt eine elementare Rolle beim Aufbau eines gesunden Selbstbewusstseins. Es umfasst Tätigkeiten wie An- und Ausziehen aber Entscheidungen zu treffen, Gefühle zu erkennen und Wünsche auszudrücken.

Beispiele:

- » Mithilfe im Alltag wie Tischdecken und Aufräumen
- » Partizipation
- » Übungen des täglichen Lebens wie schütten, schöpfen
- » Vorbildfunktion der größeren Kinder und Pädagog\*innen

## 7. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 7.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Neben dem Lernen während des freien Spiels und den täglichen Aufgaben, bieten wir den Kindern Projekte an. Die Projekte können über mehrere Wochen gehen oder auch nur ein paar Tage in Anspruch nehmen. Wir lassen uns hierbei ganz von der Beteiligung und den Interessen der Kinder lenken. Im Krippenbereich liegen die Projektthemen oft sehr nah am Kind, im unmittelbaren Umfeld. Auch die Jahreszeiten oder Feste im Jahreskreis sind beliebte Themen.

Vorbereitete Projektthemen werden dann in Kleingruppen, manchmal macht eine Unterteilung in Altersgleiche Gruppen Sinn, durchgeführt. Damit auch andere Gruppen und somit Kinder von den Projekten profitieren können, tauschen wir uns in den täglichen Jour Fixe Runden darüber aus. Ein Gruppenübergreifendes Arbeiten ist ebenso möglich. In verschiedenen Fachzeitschriften können die Pädagog\*innen Inspirationen für mögliche Umsetzungen finden.

### 7.2. Pädagogischer Schwerpunkt Bewegung

Bewegung ist ein elementarer Entwicklungsbereich von Kindern. Über die Bewegung erschließen sie sich die gesamte Umwelt. Sie ist die grundlegende Voraussetzung, um ganzheitliche Erfahrungen zu sammeln. Über die Bewegung und die damit im Zusammenhang stehende Sinneserfahrung haben Kinder am ehesten die Möglichkeit, sich und ihren Körper wahrzunehmen.

Jede Gruppe hat einmal in der Woche einen festen Turntag. Hierzu gehen die Kinder in den eigens dafür eingerichteten Raum. Es werden psychomotorische Schwerpunkte gesetzt. Angeboten werden neben der Bewegungsbaustelle (auch mit unterschiedlichen Ebenen) auch

Bewegungs- und Wahrnehmungsspiele. Auch Entspannungsphasen oder Elemente vom Kinderyoga finden einen Raum.

Der Turnraum ist mit vielen verschiedenen Materialien gut ausgestattet. Es gibt eine Rutsche, Elemente für die Bewegungsbaustelle, Fahrzeuge, Matten, eine Rampe, etwas zum Klettern, Bälle, Tunnel, Schwungtuch, höhere Ebene und einen Barfußpfad.

Sollte die Turnhalle besetzt sein, können die Kinder auch jederzeit den Flur nutzen, um sich körperlich zu betätigen. Die Fahrzeuge bieten sich besonders gut an, um den Raum optimal zu nutzen.

Neben der Turnhalle nutzen wir den großzügig angelegten Garten häufig. Auch hier haben die Kinder viele Möglichkeiten ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu schulen und weiter auszubauen. Eine Spielebene mit Rutsche, eine Nestschaukel, ein Weidentunnel, ein Sandkasten mit Matschanlage und Fahrzeuge laden dazu ein viel auszuprobieren und zu bespielen.

Die Nähe zur Uniklinik bietet immer wieder besondere Anlässe, um auf dem Gelände einen Spaziergang zu machen oder den Hubschrauberlandeplatz zu besuchen.

Unsere Kinder haben hier die Möglichkeit, die Natur und ihre Veränderungen intensiv wahrzunehmen. Die vielen Bäume und Wiesen um uns herum laden zum Erkunden ein.

## 8. Kooperation und Vernetzung

### 8.1. Bildungspartnerschaft mit den Eltern

#### Eltern als Mitgestalter

Unser wichtigster Bildungspartner ist zunächst das Kind selbst. Wir möchten aber auch im Rahmen der Bildungspartnerschaft gemeinsam mit den Eltern einen am Kind orientierten Bildungsprozess erarbeiten. Um eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagog\*innen aufzubauen ist viel Vertrauen, ein Austausch auf Augenhöhe und das Gefühl des Willkommen seins fundamental. Auch die Eltern sollen sich in der Kita wohlfühlen und Dinge ansprechen können.

Es ist uns wichtig die Eltern miteinzubeziehen und den Kita Alltag möglichst transparent zu machen. Dies gelingt uns durch:

- » Erstgespräch vor der Aufnahme
- » Ein kurzes Übergabegespräch am Morgen (täglich)
- » Ein ausführlicheres Übergabegespräch am Abend (täglich)
- » Entwicklungsgespräche (zweimal im Jahr)
- » Elterngespräch (bei Bedarf)
- » Newsletter (monatlich)
- » Aushändigen des Jahreskalenders
- » Aushänge in der Kita und E-Mails (bei Bedarf)
- » Magic Moments an der Gruppenwand (täglich)

- » Elternabend (zweimal jährlich)
- » Feste (ca. drei jährlich)
- » Arbeitskreise (nach Bedarf)
- » Hospitationen (nach Bedarf und Absprache)
- » Elternbefragung (jährlich)

### **Beschwerdemöglichkeit für Eltern**

Die Politik der offenen Türe und die Sicherstellung einer guten Erreichbarkeit wird von der Leitung immer gewährleistet. Sowohl durch persönliche Gespräche, Telefonate oder E-Mail kann ein Austausch stattfinden. Die Eltern nehmen diese Präsenz wahr und können das Angebot schnell annehmen. Nicht nur die Leitung dient als Ansprechpartner, auch die Pädagog\*innen in den Gruppen oder der Elternbeirat können angesprochen werden. Eine anonyme Beschwerde über einen Brief ist ebenso möglich. Dazu hängt im Eingangsbereich ein Briefkasten des Elternbeirates, der jederzeit genutzt werden kann. Jede Beschwerde wird ernst genommen und zeitnah bearbeitet.

### **Elternbeirat**

Eine Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung bietet die Mitgliedschaft im Elternbeirat. Die Wahl des Elternbeirates findet im Herbst statt. Die Mitglieder des Elternbeirates treffen sich regelmäßig, um sich über anliegende Geschehnisse auszutauschen (Planung und Organisation von Festen und Aktivitäten, Personalwechsel, usw.). Die Elternbeiräte helfen und unterstützen das pädagogische Personal bei der Durchführung von Festen und Aktionen, wie z.B. Sommerfest, St. Martin, usw. Der Elternbeirat wird zudem miteingebunden, wenn es konzeptionelle Änderungen gibt oder größere Entscheidungen getroffen werden.

### **Differenziertes Angebot für Eltern und Familien**

In unserer Kita werden vor allem Kinder von berufstätigen Eltern, die meist Vollzeit arbeiten, betreut. Die Familienform bei den Klecksen ist überwiegend die klassische Kernfamilie. Alleinerziehende nehmen nur einen geringen Prozentsatz ein. Extra Angebote wie Bastelabende, Basare oder aktive Mitgestaltung der Kita sind aufgrund der langen Arbeitszeiten der Eltern nicht erwünscht. Der Jahresplan mit seinen Feiern und weit im Voraus geplanten Aktivitäten genügt der Elternschaft.

## **8.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten**

### **Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten**

Die Einrichtungen der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH verstehen sich als Teil der örtlichen Bildungsnetzwerke für Kinder und Familien und der örtlichen Netzwerke früher Hilfen. Jede Einrichtung nimmt Kontakt zu diversen Fachdiensten auf, um die Einrichtung bekannt zu machen, in örtlichen Arbeitskreisen und Fachgremien eingebunden zu werden und weitere

Kooperationsmöglichkeiten zu erfragen. Die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten erfolgt stets unter Einhaltung des Datenschutzes und der Schweigepflicht.

Kooperationspartner sind das Jugendamt mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft, das Gesundheitsamt sowie Beratungsstellen, die Frühförderstelle, das Amt für Jugend und Familie, das Amt für Tagesbetreuung von Kindern und Familienbüros. Die mobilen Sonderpädagogischen Hilfen kommen bei Bedarf auch direkt in die Kita und bieten dort Fördermöglichkeiten an.

### **Kooperationen mit weiteren KiKu Einrichtungen**

Eine enge Kooperation findet auch mit den anderen KiKu Einrichtungen in Regensburg statt. Vor allem mit den KiKu Kids, die sich direkt neben uns befinden, findet ein regelmäßiger Austausch und eine enge Zusammenarbeit statt. Es werden nicht nur Feste gemeinsam gefeiert, sondern auch bei Personalausfällen unterstützt. Die beiden Einrichtungen haben zudem eine Hauswirtschaftskraft, die zwischen den Häusern wechselt.

Ein großer Punkt der Zusammenarbeit ist der Wechsel von den Krippenkindern in den Kindergarten. Mögliche Aufnahmen werden besprochen und Eingewöhnungen geplant. Wir versuchen alle Familien, die keinen Vertrag bei den KiKu Kids bekommen, an andere KiKu Einrichtungen zu vermitteln.

### **Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen**

Kinderzentren Kunterbunt verfügt über ein langfristiges Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit. Jährlich erarbeitet die Marketingabteilung eine bedarfsgerechte und zeitgemäße Marketingstrategie, die neben der Reflexion und ggf. Überarbeitung des Marketingkonzepts auch den neuen Jahres- und Budgetplan des Marketings enthält. Die Öffentlichkeitsarbeit des Trägers richtet sich dabei an folgende Zielgruppen:

- » Eltern und deren Kinder
- » Gemeinden, Kommunen und Städte
- » Unternehmen und Betriebe
- » Politik, Behörden und die Öffentlichkeit

Außerdem richtet sich die Werbung an potenzielle Bewerber und dient dazu, Kinderzentren Kunterbunt per Mitarbeiterbroschüre, Internetauftritt, Facebook-Profil oder auch am Messestand als attraktiven Arbeitgeber für Fachkräfte vorzustellen.

Die Medien- und Pressearbeit wird regelmäßig betrieben. Dazu gehören auch Stellungnahmen zu aktuellen Themen aus Gesellschaft und Politik rund um den Bereich der Erziehung, Bildung und Kindertagesbetreuung im Internet oder bei Fachveranstaltungen.

### **8.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung**

Das seelische und geistige Wohlbefinden jedes Kindes ist uns ein großes Anliegen. Im Bereich psychischen und physischen Wohlbefindens ist der Schutzauftrag der Kindertagesstätten ein wesentliches Merkmal von ernsthafter institutioneller Fürsorge. Zur Sicherstellung des

Schutzauftrags liegen uns bei Gefährdung konkrete Verfahrensschritte und Ansprechpartner vor.

Im Schutzkonzept ist der detaillierte Ablauf bei Kindeswohlgefährdungen und Bedrohungen aufgelistet. Alle Mitarbeiter\*innen sind geschult und wissen über den korrekten Ablauf Bescheid. In allen Gruppen hängt zudem ein Ablaufschema „Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ aus.

Um das Wohlbefinden der betreuten Kinder insbesondere im Bereich der körperlichen Gesundheit zu gewährleisten, legt die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH Wert auf ein durchdachtes Sicherheitskonzept, verfügt über ein für den Kita-Bedarf angepasstes Hygienekonzept und verfolgt ein altersgemäßes Ernährungskonzept.

## **9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **9.1. Pädagogische Qualität und Qualitätssicherung**

Mittelpunkt unserer Qualitätsüberlegungen ist immer das einzelne Kind. Deshalb muss sich die in der Kindertagesstätte geleistete pädagogische Arbeit in ihrer Qualität daran messen lassen, ob sie die vielfältigen kindlichen Bedürfnisse angemessen berücksichtigt und das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes fördert. Die strukturellen Rahmenbedingungen (Strukturqualität) entsprechen den Anforderungen der landesspezifischen Bildungsvereinbarung. Mit der Prozessqualität werden die möglichen Interaktionsformen im Beziehungsgeflecht innerhalb der Einrichtung und die Interaktion zu den relevanten außenliegenden Beteiligten beschrieben.

Die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH sieht sich als Träger von Kindertagesstätten in der besonderen Verantwortung, eine gute Qualität der angebotenen Kinderbetreuung herzustellen und zu erhalten. Deshalb unterliegt auch die Trägerarbeit dem Anspruch, die tatsächlichen und diversen kindlichen Bedürfnisse im Entwicklungsprozess zu berücksichtigen. Summe und Güte der einzelnen Trägerfunktionen werden dahingehend kontinuierlich überprüft und optimiert.

Die KiKu Kleckse verfügen zudem über einen Katalog, der die pädagogischen Standards enthält. In erster Linie sollen diese zur Qualitätssicherung dienen und sind somit für jeden Mitarbeiter verbindlich umzusetzen. Um auch die eigene Kreativität und Individualität einfließen lassen zu können, ist viel Freiraum vorhanden.

Diverse nationale und internationale Forschungen und wissenschaftliche Untersuchungen haben hinreichend belegt, dass der Bildungsfortschritt des Kindes und der Erfolg pädagogischer Bildungsarbeit maßgeblich von der Qualität der Bildungsprozesse und deren strukturellen und kontextuellem Rahmen beeinflusst werden. Deshalb legen wir einen besonderen Fokus auf die Qualität unserer Bildungsarbeit in den Dimensionen der Struktur-, Prozess- und Trägerqualität und stellen eine Auswahl an geeigneten

Qualitätssicherungsmaßnahmen zu deren Überprüfung zur Verfügung. Mittelpunkt unserer Qualitätsüberlegungen ist dabei immer das einzelne Kind. Deshalb muss sich die in den Kindertagesstätten geleistete pädagogische Arbeit in ihrer Qualität daran messen lassen, ob sie die vielfältigen kindlichen Bedürfnisse angemessen berücksichtigt und das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes fördert. Zur Erfüllung des Bildungsauftrags liegen in den folgenden Qualitätsstandards zur Strukturqualität vor, die den landesspezifischen Bestimmungen und Bildungsvereinbarungen der Bundesländer für Kindertagesstätten entsprechen. Die Prozessqualität beschreibt die Interaktion der Akteure der Kindertagesstätte untereinander, während die Trägerqualität Informationen über den institutionellen Rahmen im Hintergrund der Kita bereitstellt.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind:

- » Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Klein- und Großteam
- » Elternbefragung
- » Mitarbeiterbefragung
- » Beobachtung der Zufriedenheit der Kinder
- » Weiterentwicklung und Überarbeitung der Konzeption und Kinderschutzkonzepts
- » Fortbildungen
- » Mitarbeitergespräche
- » Teamtage
- » Fachberatung

## **9.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen**

Wir stehen nicht still und arbeiten weiter an unseren Visionen und dem Konzept. Wir reflektieren unsere Haltung und die pädagogische Arbeit und wollen uns weiterentwickeln. Vor allem unsere pädagogischen Schwerpunkte wollen wir noch stärker hervorbringen, ergänzen und überarbeiten.

## **10. Rechtliche Verantwortung**

Kinderzentren Kunterbunt gGmbH  
Carl-Schwemmer-Straße 9  
90427 Nürnberg  
Geschäftsführer: Björn Czinczoll

### **Verantwortungsbereich**

Die Einrichtungsleitung leitet die Einrichtung in eigener Verantwortung im Rahmen der Vorgaben und Leitbilder der Kinderzentren Kunterbunt; fachlich Vorgesetzte ist die Qualitätsleitung; betriebswirtschaftliche Entscheidungen trifft die Geschäftsführung des Trägers.

## Besprechungsstrukturen

Die Einrichtungsleitung ist in regelmäßigem Austausch mit der Qualitätsleitung und den Mitarbeiter\*innen der Verwaltungsabteilungen, v. a. Personal, Abrechnung/Belegung, Facility Management, der Qualitätsleitung und dem Key Account.

## 11. Datenschutz

Als Unternehmen verarbeitet KiKu zusammen mit verbundenen Unternehmen der Unternehmensgruppe eine Vielzahl von personenbezogenen Daten, um Aufgaben und Pflichten gegenüber seinen Kunden (betreuten Kindern und deren Eltern), Vertragspartnern, Dienstleistern, öffentlichen Stellen und sonstigen Dritten zu erfüllen. Gesetzliche Anforderungen aus der Datenschutz Grundverordnung (DSGVO) sowie den einschlägigen nationalen Datenschutzgesetzen müssen dabei stets eingehalten werden. KiKu verarbeitet Daten mit unterschiedlichem Schutzbedarf. Die Sicherheit der Informationsverarbeitung und der Schutz von personenbezogenen Daten spielen in allen Projekten deshalb eine wesentliche Rolle.

## 12. Quellen

- » <https://www.kita.de/wissen/freispiel/>
- » <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/1399/>
- » <https://www.familienhandbuch.de/kita/krippe/unter3/gesundheitinderkita.php>
- » [Kikupedia \(internes Netzwerk\)](#)
- » [Konzept der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH](#)
- » [Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; 2. Auflage](#)

## 13. Kontakt

### Einrichtung:

Kinderkrippe KiKu Kleckse  
Franz-Josef-Strauß-Allee 21  
93053 Regensburg  
Telefon: 0941/29035957  
Mail: [kikukleckse@kinderzentren.de](mailto:kikukleckse@kinderzentren.de)  
Einrichtungsleitung: Stephanie Mandl